

Die weibliche Note der Blasmusik

2003 gründete die Dirigentin Astrid Graf mit ein paar Gleichgesinnten das „Frauenblasorchester Berlin“. Mit mittlerweile 60 Musikerinnen begeistert das – in rein weiblicher Hand – größte sinfonische Blasorchester der Welt zahlreiche Zuhörer in Deutschland und anderswo. Und ihr eigener, ganz besonderer Kinofilm heimst derweil Publikumspreise ein.

Eher spontan und aus der Not heraus geboren entstand die Idee, ein Orchester ins Leben zu rufen, in dem nur Frauen musizieren. „Keine der zahlreichen Berliner Musikschulen hatte Interesse an einer Orchestergründung. Da sprach mich eine meiner Schülerinnen an: Hey, wie wär's mit einem Frauenorchester?“ erklärt Astrid Graf, die Gründerin und musikalische Leiterin. „Ich werde immer gefragt: „Warum nur Frauen? Bei reinen Männerorchestern wird diese Frage komischerweise nie gestellt.“ Ihre Annonce in verschiedenen Berliner Zeitschriften sorgte für Aufsehen

– bereits bei der ersten gemeinsamen Probe im Jahr 2003 waren 40 Frauen dabei, und das Orchester wuchs ständig, mittlerweile zählt es rund 60 Frauen unterschiedlichster Couleur: jung und alt, Studentin und Pfarrerin, Ost- und Westdeutsche, Lesbe und Mutter, Bäuerin und feine Frau auf „High Heels“.

Einmal wöchentlich proben die Musikerinnen gemeinsam im Probenraum in Berlin-Kreuzberg. Sinfonische Blasorchester, wie es sie in Süddeutschland in fast jeder Gemeinde gibt, sind im Norden und Osten Deutschlands seltener



Bunt gemischt und doch ein harmonischer Klangkörper: Das FBOB ist das größte Frauenblasorchester der Welt.

Foto: Dagmar Jäger/Kerstin Polte

anzutreffen. Wenn es sich zusätzlich als weiblich charakterisiert, ist die Neugier umso größer, der Publikumsandrang hoch. „Die Herausforderung und meine Aufgabe war es, aus dieser Schar Frauen auch einen guten Klangkörper zu formen und mit Qualität zu überzeugen.“ Das Handwerk hierfür hat Astrid Graf von der Pieke auf gelernt; nach dem Studium im Fach Klarinette folgte der Abschluss im Fach Instrumentalpädagogik/Klarinette und dem Diplom als Klarinetistin; sie ist und war Klarinetistin und Saxophonistin zahlreicher Orchester, u.a. im sinfonischen Blasorchester der Kölner Verkehrsbetriebe und dem Damenorchester Salomé in Berlin. Als musikalische Leiterin „ihres“ Frauenblasorchesters entscheidet sie sich im Konsens mit den Orchesterfrauen für sinfonische Originalkompositionen, Jazz, Klassik, Filmmusik, Latin, Swing... jedoch nicht für Medleys und traditionelle Blasmusik. Der erste Konzertteil gestaltet sich dabei meist ernster, während im zweiten Teil auch mal rosa Federboas und beschwingtere Klänge in Erscheinung treten. Zum bekannten Repertoire kommen im Laufe des Jahres immer nur einige neue Stücke hinzu: „So können wir musikalisch mehr in die Tiefe gehen und intensiver an der Qualität der Musik arbeiten.“ Und es sind nicht wenige Auftritte, die absolviert werden: Neben zahlreichen Konzerten vor der eigenen Haustüre in Berlin, u.a. in der Philharmonie und auf der Freilichtbühne an der Zitadelle Spandau, geht es schon mal nach Mainz zum ZDF Fernsehgarten und vielleicht demnächst nach Sydney, Australien. Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens organisierte das Frauenorchester einen Flashmob im Berliner Hauptbahnhof, der auf Youtube zu bewundern ist und von Kerstin Polte mit der Kamera festgehalten wurde. Mittlerweile gibt es ein weiteres Frauenorchester, dessen musikalische Leitung Astrid Graf ebenfalls innehat. Das Berliner Frauenensemble „holz&blech“, das im Herbst 2009 ursprünglich als Nachwuchsorchester des FBOB gegründet wurde, hat sich als eigenständiges zweites Orchester unter dem Dach des FBOB e.V. profiliert und zählt rund 30 Musikerinnen.

Mit dem Titel „Kein Zickenfox“ kam 2014 ein Dokumentarfilm über das „Frauenblasorchester Berlin“ auf die Leinwände, der zahlreiche Publikumspreise gewann. Der Film von Kerstin Polte und Dagmar Jäger portraitiert die unterschiedlichen Frauen und ihre Lebensläufe. Wer selbst in einem Orchester (auch in einem gemischten) mitwirkt, fühlt sich an sich selber und die eigenen Orchesterkollegen und -kolleginnen erinnert, und ist vielleicht gerade deshalb von dem Film berührt. Bei diesem durch Crowdfunding finanzierten Projekt, das wiederum durch Zufall entstanden ist, begleiteten die Kamerafrau und die Regisseurin das Orchester drei Jahre lang bei Proben, Auftritten und privaten Besuchen. „Irgendwann haben wir sie gar nicht mehr bemerkt“, so Astrid Graf. Dies mag auch der Grund sein, warum die 66 Frauen ungeschminkt und natürlich den Zuschauer erreichen. „Die Welt ohne Frauen bedeutet die Welt ohne Musik“, lautet ein berühmtes Zitat von Alireza Khanderoo. Der Film zeigt (Zitat) „tolle, reflektierte, kluge Frauen, die einem manchmal auch einfach nur auf den Geist gehen“: Die Pfarrerin, die Polizeibeamtin, die Mitarbeiterin in der



Motiviert und mit Freude hält Astrid Graf seit 2003 ihre „Orchesterfrauen“ zusammen.

Foto: Gudrun Arndt

Rentenversicherung, die Chemikerin, die Historikerin, die Übersetzerin, die Psychotherapeutin, die Bibliothekarin, die Rechtsanwältin und die Sozialarbeiterin, die Tag für Tag im Leben ihre „Frau stehen“ müssen. Und deren Lebensläufe unterschiedliche Melodien aufweisen, die bei der wöchentlichen Orchesterprobe und an den Probenwochenenden miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Hier die Posaunistin, die nach einer Chemotherapie mit amputierten Fingern wieder musiziert, dort die Landwirtin, die die Felder noch mechanisch umpflügt — unterschiedlichste Charaktere mit eigenen Schicksalen, die alle aus der Musik Kraft und Freude schöpfen. So bekannt kommt dies jedem Orchestermusiker und jeder Orchestermusikerin vor, dass er/sie dies nur bejahen kann – und gerade deshalb den Film schätzen wird.

Ein kleines Augenzwinkern sei meinem Lieblingszitat im Film (von Carola, Klarinette) gewidmet und als Aufruf dazu zu verstehen, mehr „Mädels“ an „typischen Männerinstrumenten“ auszubilden: „Schlagzeug ist ideal: Du kannst atmen, wann du willst, du kannst essen und du kannst dabei Lippenstift tragen.“

Anette Weigold

Kein Zickenfox

Dokumentarfilm, Kerstin Polte (2014)
 2014 Publikumspreis Pink Apple, internationales
 Filmfest Zürich
 2014 Publikumspreis „queerfilm“, internationales
 Filmfest Bremen
 2014 Publikumspreis „Best documentary“, internatio-
 nales Queer Film Festival Hamburg
 2014 Publikumspreis „Best documentary“, internatio-
 nales Filmfest Perlen Hannover
 2015 Publikumspreis „Best film“, Freiburger Filmtage

Weitere Infos unter: fbob.de
www.holzundblech-berlin.de